



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## ORF-Interview

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.99

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-29125](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-29125)

46

## B e r g

Wahrscheinlich ist es ein wesentliches Stück der menschlichen Kultur , Dinge , Gestalten , das uns Umgebende mit Hintergrund zu sehen , als Zeichen , als Symbol für Größeres . Wir konzentrieren uns so sehr bei der Betrachtung der Welt auf unsere naturwissenschaftlich geschärften Augen , daß wir fast nur mehr die meßbare , registrierbare Oberfläche der Dinge wahrnehmen - Maße und Masse , Struktur und ~~Chemie~~ Formel , Manipulierbarkeit und Nutzen , Verwertbarkeit und Preis <sup>nicht</sup> das ist es , was vor allem interessiert . Aber die Dinge sprechen eine andere Sprache , die Tieferes offenbart , und es kann sein , daß verflissene Kulturen diese Sprache der Dinge besser verstanden haben als unser fortschrittliches Zeitalter . So wollen wir ein wenig nachholen , und uns aufmachen , um die Welt als Symbol zu sehen - und dann wird sie viel reicher , diese unsere sichtbare Welt . Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments quillt von diesem Reichtum über .

Bleiben wir bei einem Urbild stehn , das dem Österreicher besonders vertraut ist , dem B e r g .

Wenn Du <sup>auf</sup> einer Almwiese sitzt , und vor Dir steigt <sup>ein</sup> ~~die~~ Tausendmeter-Nordwand ~~des Langjochs~~ <sup>von Bergen</sup> empor , und du versuchst gar nichts anderes als diesen ragenden Dombau auf dich wirken zu lassen , und läßt einmal alles andere zurück , und wanderst mit deinen Augen nur immer wieder die Kare und Wände empor , die Türme und Verschneidungen , die Bänder und die Überhänge , und du schaust zu , wie die Wolken über den Berg ziehen , oder die Schneefahnen vom Grat wehen , dann brauchst du keine lange wissenschaftliche Erklärung , warum es rund um den Erdball so viele heilige Berge gibt .

Der Berg hat von Urzeiten an die Rolle des himmelweisenden Symbols übernommen . Er ist ein Schweigender , Ragender , Erhabener , Verlockender und Erschreckender . Er hat jenes Doppelantlitz , das Rudolf Otto einst als bezeichnend für alles Heilige genannt hat : Das Tremendum , das , vor dem man zittert , und das fascinosum , das was anzieht . Und die Träger uralter Kulturen haben das genau so empfunden wie der Bergwanderer von Heute . Man muß nur hinschauen , und hineinhorchen in die Gestalt des Berges . Und dann versteht man , warum er zum Symbol des Unsagbarsten , des Gewaltigsten , des alles Übersteigenden wurde . Unzähligmale steht in der Heiligen Schrift : Gott ist mein Fels .

## E r d e

Im allgemeinen denken wir nicht viel nach - über das , was wir E r d e nennen. Ich meine jetzt nicht die Weltkugel , sondern die Erde , die ein zivilisierter Mensch lieber nicht berührt , weil sie schmutzig macht . Erläßt sie nicht nachdenklich durch die Finger rinnen, wie es vielleicht <sup>einmal</sup> ein Bauer getan hat , der von der Erde lebt. Für uns ist sie der Boden , über den wir gehn, und am liebsten asphaltieren wir sie zu .

Aber die weiseren Menschen haben sehr wohl die Sprache der Erde verstanden . In der "Schöpfungsgeschichte" ist sie das erste Symbol , das im Zusammenhang mit dem Menschen genannt wird . Den A d a m , Mensch , heißt eigentlich "Mann aus Erde " . Und diese Wesensbezeichnung birgt vieles , was zeitlos gilt , auch in den Tagen , da wir die Erde mit Kunststoff , Blei und Insektiziden anreichern . Mit dem Hinweis , daß wir von der Erde genommen sind , kehrt die Schrift e i n e Seite unseres Wesens heraus : Das "Unten" , das M a t e r i e l l e , das V e r - g ä n g l i c h e . Der Name Adam , "Mann aus Erde" hätte den Menschen von Anfang an zur D e m u t verpflichten müssen, und weil dieser vornehm - leise Hinweis auf unsere Hinfälligkeit nicht verstanden wurde , und der Mensch sich immer wieder zum Gottsein aufschwingt , mußte die heilige Schrift deutlicher werden . Und so spricht sie das Wort : "Mensch , gedenke , daß du Staub bist , und zum Staub zurückkehrst ... " Angesichts unseres so zähen Bedürnisses , mehr aus uns zu machen , als wir sind , uns für wichtiger zu nehmen , als wir verdienen , uns für großartiger zu halten , als uns zukommt , Schranken nur als Beschränkung zu sehen , und immer wieder verzückt auf den alten Slogan zu hören ! "Ihr werdet sein wie Gott " - angesichts des so hartnäckig wuchernden stolzes sollten wir die Predigt des Symbols "Erde" aufmerksamer hören . Wenn sie uns mit der kleinen Schaufel ein bißchen ins Grab nachwerfen , wäre es für diese Einsicht zu spät...

## D e r   W i n d

Schon vor Jahrtausenden wurde für den Menschen der W i n d, der bewegte, Land und Meer überströmende, unsichtbare Hauch, zum Symbol für die verborgene Dynamik, die die Welt und den Menschen, die Zeit und das Leben durchwaltet. Der Wind, der die Blätter zum Rauschen, die Wasser zum Schäumen und die Wolken zum Jagen bringt, war und ist vom Menschen her nicht in den Griff zu bekommen. Und so wird auch der Wind zum Symbol des Göttlichen. Der oberste Gott der Sumerer heißt "Enlil" - das bedeutet "Herr Windeshauch".

Im Alten Testament kommen die großartigsten Gotteserscheinungen auf den Flügeln des Sturmes. Und wenn die Heilige Schrift die verzeihende Güte und tröstende Nähe Gottes zum Ausdruck bringen will, dann verwendet sie das Bild des sanften Säuselns. Beim Säuseln des Morgenwindes betritt der Herr das Paradies, auf der Suche nach dem sündigen Menschen. Und der Prophet Elias erfährt auf dem Berge Horeb Gott nicht in den Symbolen der Macht und des Schreckens (Sturm, Blitz und Erdbeben), sondern im sanften Hauch, der um die Höhle streicht ...

In den semitischen Sprachen findet man für "Wind" und "Geist" dasselbe Wort: Ruach. Und darum birgt für den Glaubenden der Föhnsturm, der durch die Täler braust, und die Brise, die die Wellen des Sees kräuselt, die Erinnerung an Pfingsten. So weht Gottes Geist durch die Welt und durch die Seelen: Kräftvoll und zart, reinigend und kühlend und vor allem: Immer unberechenbar und überraschend. So sagt Christus zu Nikodemus; wohl am Abend, auf dem Dach eines Hauses, über das der Wind vom Meer heraufstreicht: "Der Wind weht, wo er will. du hörst sein Brausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So verhält es sich mit jedem, der aus dem Geist geboren wird.."

1.3.1.46.99

## F e u e r

Das F e u e r hatte für den Menschen immer zwei Gesichter: Es ist erschreckend und faszinierend zugleich . Es leuchtet und wärmt , und es schmerzt und zerstört. Uns zentralgeheizten Klimaanlagebenützern ist natürlich viel vom Zauber und der kunst des Feuermachens verloren <sup>gegangen</sup> aber wer immer die Scheiter im Ofen prasseln hört , empfindet auch heute ein Gefühl wohliger Wärme. Und was die Dämonie des Feuers betrifft , so huscht sie an uns nur vorüber , wenn uns die Feuerwehr mit Blaulicht und Signalhorn überholt , ~~aber~~ vielleicht erfäßt sie uns stärker , wenn wir an die Riesenrauchschwaden denken , mit denen der Regenwald in Brasilien zerstört wird, *von einem gewissen brennendem Kapitalismus*

Auch in der Heiligen Schrift steht das Bild des Feuers indopelfunktion - als Signal des Scheiterns , der Destruktion , des Dämonischen , des Bösen . Und andererseits ist das Feuer das Bild strahlender Herrlichkeit und Liebe , die Gott umgibt , und die weiterflammen soll in der Schöpfung , im Menschen , in der Kirche , in der Geschichte und in der Gesellschaft . Und darum sagt Christus : " Ich bin gekommen Feuer auf die erde zu werfen , und was will ich anderes , als daß es brenne..."